

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 38 (1934-1935)  
**Heft:** 16

**Rubrik:** [Impressum]

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Wasserversickerung immer weitere Fortschritte gemacht. In diesem Jahrhundert liegt die Donau dort alljährlich für beinah sechs Monate trocken. Oberhalb Möhringen kann man dann im Donaubett trockenen Fußes mehrere Kilometer weit abwärts wandern, während sich gleichzeitig im Aachgebiet eine Überfülle von Wasser einstellt. So ist also die Donau zum Nebenflusse des Rheins geworden!

In der bekannten Adelsberger Grotte im istrischen Karstgebirge verschwindet der Poifluss vollständig und setzt seinen Lauf viele Kilometer weit unterirdisch fort, um dann bei Plannina als die Unz wieder herauszutreten und unweit Jakobowitz nochmals zu verschwinden.

Ja, ein ganzes großes Wasserbecken, der bekannte Birknitzer See in Krain, entleert sich in trocknen Jahren gänzlich, weil er durch verborgene Spalten in die Tiefe abfließt, und füllt sich in nassen Jahren, nach Ausfüllung jener Spalten, wieder bis oben hin.

In der Schweiz verschwand der reißende, der Albula zuströmende Bergbach bei Bergün, der Tuorsbach, plötzlich in der Nacht vom 15. auf 16. Juni 1919 um 2 Uhr vollständig. Es stellte sich heraus, daß sich in jener Stunde ganz unerwartet im Bachbett ein Versickerungstrichter geöffnet und die gesamte Wassermenge aufgenommen hatte.

Erst nach mehreren Stunden hatte sich dieser unterirdische Kessel angefüllt, und nun begann der Tuorsbach wieder im gewohnten Bett weiterzufließen, aber keineswegs in voller Stärke. Etwa zwei Drittel der Wassermenge floßen im Berge weiter, ohne irgendwo an die Oberfläche zu dringen. Am folgenden Tage jedoch brachen sie viel weiter unten als Quellen wieder hervor, überschwemmten die Wiesen und zerstörten auf kurze Strecken die Straße, so daß Notbrücken errichtet werden mußten.

Seitdem liegt der Tuorsbach in trockenen Sommermonaten oft ganz trocken: alle seine Wasser werden von dem innern Bett aufgenommen. Je nach der Menge des Schmelzwassers füllt er zeitweise auch wieder sein bloßliegendes Bett ein wenig an.

Es gibt eben überall auf der Erde außer den geographischen Strömen und Bächen zahllose unterirdische, sogenannte Grundwasserströmungen, die zum Teil aus den offen laufenden

Flüssen gespeist werden. Besonders im Kalkgebirge sind daher versinkende Flüsse etwas ganz Gewöhnliches.

Die Rhone geht für eine verhältnismäßig nur kurze Strecke in den unterirdischen Kanal hinab, um dann filtriert und verjüngt zu neuem befruchtendem Erdenlauf wieder hervorzubrechen.

Eine merkwürdige Geschichte wird von dem unheimlichen Loche erzählt.

In einer finstern Nacht des vorigen Jahrhunderts hatten zwei Gauner in Beveh eines Goldschmieds Laden erbrochen und ausgeplündert. Mit ihrer Beute wollten sie auf dem sichersten Wege über die Grenze nach Frankreich fliehen, auf einem Wege, wo sie niemandem begegneten.

So verbargen sie sich denn einen Tag lang auf dem großen Friedhof in Beveh, wo schwermütige alte Bäume ihre Äste tief herabhängen lassen. Hier wurden die Diebe von keinem Menschen entdeckt.

Am Abend schllichen sie hinaus an den Strand des Genfersees, ketteten eins der dort liegenden Boote los und ruderten davon. Ungesehen gelangten sie ans andere Ende des weiten Beckens, durchfuhren die große Stadt Genf, die durch die Rhone in zwei Teile gespalten wird und den Strom durch schöne Brücken überspannt.

Auf dem reißenden Strom fuhr der Diebesfahn eilig davon. Bald lagen die stillen, schlafenden Häuser weit dahinten. Man sah nur noch einige winzige funkelnde Lichtlein, und der Nachthimmel zeigte einen großen hellen Schimmer über der Stadt Genf.

„Bald werden wir in Frankreich sein, jenseits aller Gefahr,“ frohlockten die Spitzbuben bereits. Und sie waren in der Tat der Grenze ganz nahe. Aber auch ihrem Verhängnis.

Schneller und schneller gleitet das Boot dahin. Tiefes Dunkel hüllt die Landschaft ein. Unbegreiflich schnell wird jetzt das kleine Fahrzeug fortgerissen. Was für eine geheimnisvolle Macht ist hier im Spiele? Entsetzen ergreift die mit bösem Gewissen im Boote Kauernden. Doch an Halten ist nicht zu denken. Zu spät! Die Hölle streckt ihnen ihre Arme entgegen. Mit einem grausigen, gellenden Schrei stürzen die beiden Schurken in die schaurige rätselvolle Tiefe.

J. Nind.